

Zusammenfassung:

Die Projektgruppe aus Shandong (China) trifft sich mit Herrn Prem, dem Pressesprecher der Uni Augsburg, um sich mit ihm über die Aufgaben des Presseamtes und die Informationsmöglichkeiten für Studierende zu unterhalten. Dabei befragen sie ihn unter anderem zum Verhältnis der Uni zu den klassischen Medien und wie vorgegangen wird, wenn aus Versehen falsche Informationen herausgegeben werden.

Interviewer: Hallo, wir sind Austauschstudierende aus China. Für unsere Projektgruppe führen wir verschiedene Interviews zum Thema „Bildung“. Heute sind wir zu Gast bei Herrn Prem, dem Leiter der Pressestelle der Universität Augsburg. Mit ihm sprechen wir über die Abläufe in einer Pressestelle, sowie über die Aufgaben und Fähigkeiten, die ein Pressesprecher erfüllen muss.

Wofür ist das Presseamt verantwortlich?

Herr Prem: Man könnte sagen, dass die Pressestelle der Universität Augsburg, oder das Presseamt, zuständig ist für die komplette externe und interne Kommunikation der Universität. In erster Linie heißt das, dass ich das, was die Universität Augsburg nach außen zu vermitteln hat, an die Medien oder andere Öffentlichkeiten vermittele. Es ist nicht nur Pressearbeit. Es geht nicht nur darum, dass ich die Medien und die Redaktionen beliebere, sondern Öffentlichkeitsarbeit im weiteren Sinne ist mit einbegriffen, d.h. wir produzieren hier auch Poster oder Einladungskarten. Wir sind beteiligt an der Organisation von Veranstaltungen – also an allem wodurch die Universität nach außen auftritt und sich präsentiert. Der andere Bereich ist die interne Kommunikation, d.h. wir versuchen die Angehörigen der Universität - also die Professoren, die Mitarbeiter und auch die Studenten – möglichst flächendeckend über innere Abläufe der Universität zu informieren, was an der Universität Augsburg passiert und was für sie interessant ist. Wir leiten aber auch Informationen an die Angehörigen weiter, die von außen kommen. Zum Beispiel Informationen über Stipendienangebote, über Preise, an denen man sich beteiligen kann, über hochschulpolitische Entscheidungen. Also sowohl der Fluss von dem, was von der Universität nach außen geht, als auch das, was für die Universität interessant ist – das das nach innen geholt wird.

Interviewer: Was sind die wichtigsten Eigenschaften und Fähigkeiten, die ein Pressesprecher besitzen muss?

Herr Prem: Das Tätigkeitsfeld ist vielfältig. Wir arbeiten hier sowohl im Bereich des Textes - also mit Sprache –wir arbeiten aber natürlich auch mit anderen Medien. Wir arbeiten mit Grafik. Das heißt, man braucht eine gewisse Flexibilität und Vielfalt. Dann ist es natürlich wichtig bei Wissenschaftsberichterstattungen. Bei Wissenschaftsberichterstattungen kommt es darauf an, dass man das, was Wissenschaftlern an Ergebnissen produzieren in eine Sprache übersetzt, die der

allgemein gebildete Mensch zu verstehen vermag, jedenfalls in bestimmten Grenzen. D.h. das ist diese Übersetzungsfähigkeit aus der Wissenschaftssprache in eine allgemein verständliche Sprache. Und selber von der Ausbildung her ist man notwendigerweise nie unbedingt Genie. Man kommt aus einer bestimmten Richtung. Ich selber habe Geschichte und Literaturwissenschaft studiert, was mich jetzt aber nicht daran hindert, dass ich z.B. Pressemitteilungen über die Züchtung von hauchdünnen Diamantschichten in der Physik schreibe. Das ist für mich ein völlig fremdes Thema. Aber da ist es eben Voraussetzung, dass ich in der Lage bin mich mit den jeweiligen Wissenschaftlern auseinander zu setzen, mir das erklären zu lassen; das, was ich verstehe zu übersetzen und dann den Wissenschaftler wieder kontrollieren lassen, ob ich das so richtig verstanden habe. Ich glaube, dass das ein ganz wesentlicher Prozess ist. Dann muss man natürlich auch flexibel sein. Man hat es an einer Universität mit sehr unterschiedlichen Leuten zu tun. Man hat es mit ganz verschiedenen Studenten aus unterschiedlichen Fakultäten zu tun, die sehr verschieden sein können. Also Informatiker ist wahrscheinlich ein anderer Typus als klassischer Archäologe und das gleiche gilt natürlich auch für die Professoren und anderen Wissenschaftler – also das man selber gewisse kommunikative Kompetenzen hat, die es einem ermöglichen auf die jeweiligen ganz unterschiedlichen Personen einzugehen. Und diese Flexibilität braucht man auch nach außen hin, weil auch die Medien sehr verschiedene Bedürfnisse haben. Zum Beispiel die Augsburger Allgemeine, das ist die größte Zeitung hier in der Region. Die will von mir ganz andere Themen und die will die Themen ganz anders aufbereitet als z.B. wenn ich zum Beispiel ein spektakuläres Forschungsergebnis habe und versuche in die Frankfurter Allgemeine oder in die Süddeutsche Zeitung oder ins überregionale Fernsehen zu kommen. Das sind also sehr unterschiedliche Erwartungen, die hier an die Pressestelle gerichtet werden – auch von den Medien. Und da ist es wichtig sich flexibel auf die jeweiligen Kunden einzustellen.

Interviewer: Nächste Frage: Auf welche Weise bekommen Sie Nachrichten von der Uni? Wie funktioniert es, dass die Pressagentur als erster die neuesten Nachrichten erfährt? Führen Sie auch Interviews oder etwas anderes durch?

Herr Prem: Nein, es ist folgendermaßen: Gott sei Dank hat die Pressestelle einen Bekanntheitsgrad an der Uni und ich bemühe mich auch, dass wenn neue Professoren, dass wenn neue Mitarbeiter kommen, ich ihnen die Pressestelle vorstelle, dass ich ihnen auch sage, was wir für einen Service anbieten und dass wir unsererseits immer auf der Suche nach Themen sind – wie gesagt primär auf der Suche nach Themen aus Forschung und Lehre, aus den Kerngeschäften – nach interessanten Themen, mit denen wir die Universität nach außen darstellen können. Das ist dann natürlich auch immer mit der Vorstellung des jeweiligen Professors, des jeweiligen Lehrstuhls und der jeweiligen Leistung verbunden. In der Regel ist es so, dass die Wissenschaftler auf mich zukommen mit ihren Themen: Wenn zum Beispiel ein großes Forschungsprojekt abgeschlossen worden ist, wenn sie besonders spektakuläre Forschungsergebnisse vorweisen können, aber auch wenn sie Veranstaltungen haben, die sie organisieren; dass die dann zu mir kommen und wir hier dann schauen, wie man das am besten nach außen „verkauft“. Was

Hochschulpolitik betrifft, so bin ich unmittelbar dem Präsidenten bzw. der Universitätsleitung zugeordnet, sodass hier ein unmittelbare Informationsfluss zwischen mir und der Universitätsleitung besteht. Wenn es um hochschulpolitische oder universitätspolitische Themen geht, dann ist es klar, dass meine Arbeit immer in enger Abstimmung mit der Universitätsleitung erfolgt.

Interviewer: Wie handeln Sie, wenn Sie einmal falsche Informationen heraus gebracht haben und erst nach der Veröffentlichung erkannt haben, dass die Information ursprünglich falsch war?

Herr Prem: Dann gibt es aus meiner Sicht keinen anderen Ausweg – aus meiner Sicht und ich finde das ist die einer Universität angemessen Art von Öffentlichkeits- und Pressearbeit – als einfach klar zu stellen, dass man Mist gebaut hat und dass das so nicht stimmt und dass man das eben entsprechend korrigiert. Ich glaube, dass es für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit einer Universität ganz, ganz wichtig ist, dass sie belastbar, d.h. dass sie nachprüfbar ist, dass sie standhalten muss. Ich glaube für universitäre Öffentlichkeitsarbeit ist es das Schlimmste, wenn man beim Flunkern, beim Lügen oder beim Übertreiben erwischt wird. Jedem anderen wird das nachgesehen, aber weil es hier um Wissenschaft geht und weil das einen gewissen Stellenwert und eine gewisse Bedeutung hat und weil Wissenschaft verlässlich sein muss, ist es auch der Anspruch an die Öffentlichkeitsarbeit einer Universität, dass sie nicht irgendwie in einem Graubereich schön redet oder irgend sowas macht, sonder dass man natürlich versucht von Anfang an korrekt zu informieren und dass man dann, wenn Fehler unterlaufen sind zu diesen Fehlern steht und sie klarstellt.

Interviewer: Durch welche Mittel wird es garantiert, dass die Studenten alle wichtigen Informationen erhalten können?

Herr Prem: Also es ist so: Es gibt zwei Möglichkeiten. Ich habe von Anfang an die Möglichkeit geschafft; ich habe einen Newsletter, der von der Pressestelle herausgegeben wird. Der heißt „UniPressant“. Und jedermann hat die Möglichkeit freiwillig diesen Newsletter zu abonnieren. Der wird genutzt. Da habe ich im Moment so um die 1500 Abonnenten, die über den versorgt werden, die sich also freiwillig als Abonnenten eintragen. Ich kann sie auch wieder austragen. Die andere Möglichkeit ist ein Verteiler über das Rechenzentrum. Jeder Student hat einen Account von der Universität: adresse@student.augsburg.de. Bei Sachen, bei denen ich wirklich meine, dass die jeder wissen sollte, da bemühe ich diesen Emailverteiler, der dann alle Studenten erreicht. Ich habe so einen Verteiler auch für alle Professoren, alle wissenschaftlichen Mitarbeiter und alle sonstigen Mitarbeiter. Man muss das immer abwägen. Viele fühlen sich belästigt, wenn man ihnen ungefragt Informationen zuschickt - was ich zum Teil verstehen kann, weil ich habe einen Maileingang von 200-250 Mails am Tag – Da denkt man sich: „ Um Gottes Willen, schon wieder!“ Darum versuche ich mit diesem flächendeckenden Verteiler sehr Sparsam umzugehen und ihn wirklich nur zu nutzen, wenn es ganz wichtige Informationen sind. Deshalb kann ich Studenten nur ermuntern: Wenn sie Informationen haben

wollen, sollen sie sich bitte freiwillig in die Abholliste eintragen, wo sie selber darüber bestimmen können, welche Sachen sie bekommen und wie lange sie sie bekommen.

Interviewer: Wir danken Herrn Prem für dieses interessante Gespräch.

Autoren:

Gao Ge, Gao Yannan, Li Qian, Wang Jeteng, Ma Zaitian, Liu Song